



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

VII. Gegensatz von Florenz und Venedig

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

poeta Mediol. trenodiae in funere illustrissimi D. Gal. Marie Sfor. (zwei Bücher, Mailand 1504, hrsg. von Ascalon Valis [sic], der in seiner Widmung an den Juristen Jac. Balsamus den Dichter preist und andere gleichfalls druckwerte Dichtungen desselben nennt). In diesem Werk, in dem die Megäre und Mars, Calliope und der Dichter als Unterredner erscheinen, wird der Mörder — er sei gar kein Lampugnani, sondern stamme aus einer niedern Handwerkerfamilie — furchtbar getadelt, er und seine Mitverschworenen als gemeine Verbrecher behandelt; Landesverräterei wegen einer beabsichtigten Verbindung mit Karl von Burgund ihnen schuldgegeben. Nicht weniger als zehn Prognostika des Todes des Herzogs Galeazzo werden aufgezählt. Die Ermordung des Fürsten, die Bestrafung des Mörders (darüber vgl. auch das sog. Chron. Parmense bei Murat. u. a. XXII, 2, S. 3), werden anschaulich geschildert; den Schluß machen fromme Tröstungen an die verwitwete Fürstin und religiöse Betrachtungen. Vgl. in dems. Arch. Bd. III, S. 320 und XIII, 140 ff.: zwei unbekannte Poesien des Hier. Olgiati, deren Autorschaft allerdings nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Das. S. 414 f. ein Dokument über Lampugnani. Das. Bd. XX, S. 968 f. urkundliche Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß der eigentliche Verräter O.s Gabriel de la Flore war, der für seinen Verrat 300 Ducaten erhielt. Der Vater O.s erniedrigte sich soweit, den Machthabern zu schreiben, er hätte den Sohn am liebsten mit eigenen Händen getötet. Franconius, der Diener des Joh. Andr. Lampugnani wird wegen seiner auch in der größten Gefahr bewiesenen Treue gerühmt, Fulgosius p. 470. Das. p. 652 sq. die Geschichte von Olgiati. — Daß sich die Mörder Gal. Marias vorher durch Schießen gegen eine Puppe einübten, deutet ironisch an Calmo Lettere p. 223. — Für die Wertschätzung der Mörder im 15. Jahrhundert ist es wichtig, daß Antonio Ivani 1476 in einem Briefe an Clemente d'Arcola den Olgiati mit Mucius vergleicht. Giorn. ligust. 12, 416.

VII.

(Zu Seite 76, Anm. 3.)

Florenz und Venedig. Zur Erkenntnis des großen zwischen Florenz und Venedig bestehenden Gegensatzes ist ganz besonders wichtig ein (1472) an Lorenzo de' Medici gerichtetes Pamphlet einiger Venezianer und die auf dasselbe von Benedetto Dei erteilte Antwort, mitgeteilt bei Pagnini, Della decima, Florenz 1763, III, S. 135 f.

Über diesen B. D., einen vielfach tätigen Politiker, vgl. E. Motta, Arch. stor. lomb. ser. III, vol. III, p. 96 sqq. Briefe an ihn veröffent-

licht von F. Rödiger, Flor. 1889. Er gilt als der erste Zeitungs- (Abisen-)schreiber; eine Probe Arch. a. a. D. 114 ff. — Vgl. die Zusammenstellung bei Agnelli S. 512 ff., wo an mancher Stelle B. D.s Unglaubwürdigkeit betont wird. — Aus früherer Zeit vgl. das Gedicht des Florentiners Giov. Pegolotti 1406 gegen Venedigs erste Eroberung auf dem Festlande, Flamini, *La lirica toscana*, Turin 1891, S. 62 und Doren, „Studien aus der Flor. Wirtschaftsgeschichte“, I, 127. — Die Abneigung von Florenz gegen Venedig tritt noch 1509 deutlich hervor in Landuccis Aufzeichnungen p. 296 sq. — Bei diesem oft hervortretenden Gegensatz zwischen Florenz und Venedig ist es bemerkenswert, daß ein Florentiner Kaufmann l'Albizzotto, geb. 1377, im J. 1442 über Venedig, wo er sein Glück gemacht hat, ein Gedicht von 4800 Versen schreibt. Vgl. B. Rossi in *N. Arch. Ven.* 1893. Die Art, wie überhaupt Venedig im Lied gepriesen wurde, hat A. Medin dargetan: *La storia della republica di Venezia nella poesia* Mailand 1904. Die Bibliographie weist von 1265—1600: 557 Nummern auf.

VIII.

(Zu Seite 78/79.)

Renaissance in Venedig. (Einzelne venezianische Bibliotheken sind im Exl. XLVI verzeichnet.) Den von B. erhobenen Vorwurf, daß in Venedig ein wirklich literarischer Trieb gefehlt habe, suchte zuerst zu entkräften: F. Gabotto, *Il trionfo dell' Umanesimo nella Venezia del Quattrocento*, Venedig 1890. (Freilich erst von etwa 1460 an.) Noch eingehender hat B. Kristeller: A. Mantegna, Leipzig 1901, diese Ansicht bekämpft. Das geschieht auch in der neuen Ausgabe von Mosmentis Werk und in Cians Vortrag *La coltura e l'italianità di Venezia nel Rinascimento*, Bologna 1905, die mir leider nicht zugänglich sind. Freilich macht G. Z. (*Giorn. stor.* 47, 146) gegen Ciangeltend, daß Lud. Carbone in einer Lobrede auf Venedig nicht der gelehrten Kreise gedenkt. Bertanza (s. Liste einiger Werke oben hinter dem Vorwort) hat es nicht eigentlich mit dem Humanismus zu tun, sondern enthält Urkunden über Lehrer und Leiter von Volks- und Mittelschulen, aber die Zahl von 850 Lehrern von 1300 bis 1450 ist achtungswert genug. — Sehr bemerkenswert ist auch ein 1483 gedrucktes Drama eines venezianischen Humanisten und die dort 1500 in einem Kloster erfolgte erste Aufführung eines Dramas im klassischen Stil; vgl. Creizenach II. 14 ff. Hier sollen nur nach eigenen Studien wenige Notizen gegeben werden. — Einer der ersten venezianischen Patrizier, die sich der neuen Kultur